

Publicum ihm dieses doch selten glauben. Gilt das nun schon bey der Ausfeilung eigener Kunstwerke, wie viel mehr nicht bey der Ausfeilung fremder. Da hat die Feile nun vollends etwas Gehässiges.

Nehmen Sie hierzu vollends noch, daß Ihr seel. Vater ein wahrer poetischer Besub ohne irgend einen gleichen bey irgend einem Volke bis in sein Alter hinein war. Unter den reinen Flammen warf er freylich manche Schlacken mit aus. Allein der Henker wage sich, wenn er nicht ein Salamander, wie Er, ist, in die Gluth und sondre! Ich bin von Jugend auf weit kälterer Natur gewesen, und mein viertes Lebens-Decennium hat mich noch mehr abgefühlt. Ich fürchte die hohe Feuer-säule dieses Vulkans, wo nicht zu zerstören, doch vielleicht zu sehr zu mindern und zu schwächen. — Bey dem allen lassen Sie uns wenigstens eine Probe machen! Ich will sehen, wie ich Ihnen — und mir selbst — dabey gefalle. Geht es nicht, wie ich fast fürchte, nun so wollen wir es bey dem bloßen Conatus bewenden lassen, und keinem Menschen ein Wörtlein davon wieder sagen¹⁾.

868. Bürger an A. W. Schlegel.

[Aus Schlegel's Nachlasse zuerst abgedr. im Archiv für Litteraturgesch., Bd. III, S. 449 ff.]

G[öttingen], den 28. Sept. 1792.

Ich habe nicht mehr Zeit, den Mus. Alm. den ich hier beifüge, mit einer langen Epistel zu begleiten, weil ich die Abreise des Grafen v. Salis zu spät erst erfahre. Gern hätte ich auch die Stücke der Academie hinzugelegt, wenn Gr[af] S[alis] nicht schon die Miene über das Volumen dieses Paquetchens verzöge. Also will ich letztere nächstens über Hanover senden.

Es ist mir in der That unangenehm gewesen, mein liebes Söhnlein, nichts von dir in den Alm. aufnehmen zu können. Die Fragmente aus dem Dante schienen mir (vollends ohne Commentar) hier nicht an ihrer Stelle, und in dem Sonnett von Leonardo da Vinci konnte ich das zweite Quatrain unmöglich gut heißen. Ich habe es zwar anders zu geben gesucht; allein ich selbst bin ungewiß, ob ich den wahren Sinn getroffen habe. Die Umänderung ist meinem Gedächtniß entfallen, und ich bin auch nicht im Stande sie unter meinen Papieren aufzufinden, sonst wollte ich sie hieher schreiben. Ein andermahl!

Du wirst dich wundern über die enorme Menge von Gedichten, womit ich dießmahl den Mus. Alm. selbst vollgestopft habe. Denn auch die Menschenschreckiana und die mit Anonymi und Urfey's Rahmen bezeichneten Stücke sind von mir. Über 40 größere und kleinere! Ist

¹⁾ Die in Rede stehende, vom Sohne des Verfassers besorgte Ausgabe der Schubart'schen Gedichte erschien erst 1802.